

NACHRICHTEN

Rechnung besser als erwartet

RÖMERSWIL red. Die Jahresrechnung 2014 der Gemeinde Römerswil schliesst mit einem Plus von rund 26 000 Franken ab. Dies bei einem Gesamtaufwand von rund 7,8 Millionen Franken, wie die Gemeinde in einer Mitteilung schreibt. Budgetiert war ein Minus von 65 000 Franken. Grund für das positive Ergebnis seien tiefere Kosten bei der Pflegefinanzierung und beim Strassenunterhalt sowie weniger Aufwand und mehr Ertrag bei der Verwaltung.

Mehr Einnahmen führen zu Plus

INWIL red. Die Gemeinde Inwil schliesst die Rechnung 2014 mit einem Plus von rund 30 000 Franken ab. Der Gesamtaufwand beläuft sich auf rund 10,4 Millionen Franken, wie die Gemeinde mitteilt. Budgetiert war ein Defizit von 823 000 Franken. Zusätzliche Einnahmen bei den Sondersteuern sind gemäss Gemeinderat der Grund für den besseren Rechnungsabschluss.

Internet an Bahnhof

SURSEE red. Die SBB haben den Bahnhof Sursee mit drahtlosem Internetzugang ausgerüstet, wie das Bahnunternehmen mitteilt. Die Kunden können per sofort gratis im Internet surfen. Sursee ist somit der zweite Bahnhof im Kanton Luzern, der über ein solches Angebot verfügt. Bis anhin war der Bahnhof Luzern der einzige Standort, der mit drahtlosem Internetzugang ausgerüstet war.

Neue Schulleiterin

SEMPACH red. **Birgit Höntzsch** leitet künftig die Schule Sempach auf der Stufe Kindergarten und Primarschule. Dies schreibt die Gemeinde Sempach in einer Mitteilung. Birgit Höntzsch arbeitet zurzeit als Schulleiterin in Zuzikon ZH. Sie tritt die Nachfolge von **Esther Hurschler** und **Josy Gassmann** an, die sich Ende des aktuellen Schuljahres aus der Schulleitung verabschieden. Esther Hurschler verlässt die Schule Sempach, Josy Gassmann wird als Lehrerin an der Schule weiterarbeiten.

Kommission aufgelöst

EICH red. Der Gemeinderat von Eich hat die bisherige Musikschulkommission sowie alle Erlasse der Musikschule Eich aufgelöst. Dies schreibt der Gemeinderat in einer Mitteilung. Grund ist der Zusammenschluss mit der Musikschule Sempach. Die Auflösung erfolgt auf Ende des aktuellen Schuljahres, wie die Gemeinde weiter mitteilt.

Zwei neue Master starten

HOCHSCHULE red. Ab dem Herbstsemester 2015 bietet das Departement Wirtschaft der Hochschule Luzern zwei neue Masterprogramme an. Dies schreibt die Hochschule in einer Mitteilung. Der Master of Science in Banking and Finance kann nun ganz auf Englisch absolviert werden. Weiter haben Studenten im Master of Science in Business Administration mit dem Major in Tourismus neu die Möglichkeit, einen Dual Degree zu erlangen. Dafür besteht eine Partnerschaft mit der Edinburgh Napier University.

Wie halten Sie es mit der Konkordanz?

REGIERUNGSRATSWAHLEN Marcel Schwerzmann (parteilos, bisher), Paul Winiker (SVP) und Felicitas Zopfi (SP) kämpfen am 10. Mai um die beiden verbliebenen Sitze in der Regierung. Wir konfrontieren die Kandidaten mit fünf Fragen zur Zusammenstellung der künftigen Regierung – und zu ihren Wahlchancen.

CYRIL AREGGER
cyril.aregger@luzernerzeitung.ch



Marcel Schwerzmann (50), parteilos, Kriens

Der bisherige Finanzdirektor, seit 2007 im Amt, hat im ersten Wahlgang 43 562 Stimmen geholt. Das absolute Mehr verpasste er um gut 5600 Stimmen. Unterstützung erhält er im zweiten Wahlgang von FDP und GLP.



Felicitas Zopfi (56), SP, Luzern

Die Lehrerin erzielte im ersten Wahlgang mit 34 231 Stimmen das schwächste Ergebnis der drei Kandidaten. CVP, Grüne und GLP unterstützen ihre Kandidatur.



Paul Winiker (59), SVP, Kriens

Der Krienser Gemeindepräsident lag im ersten Wahlgang mit 42 842 Stimmen nur knapp hinter Schwerzmann. Im zweiten Wahlgang wird er von der CVP und der FDP unterstützt.



Alle grossen Parteien sollen in der Regierung vertreten sein, lautet eine viel gehörte Forderung vor dem zweiten Wahlgang. Ist die Konkordanz wirklich von so grosser Bedeutung?	Die 1959 eingeführte freiwillige Konkordanz wird je nach Situation anders definiert. Es ist nicht glaubwürdig, etwas einzufordern, nur weil es gerade von Nutzen sein könnte. Einmal sind die «grossen Parteien» entscheidend, ein andermal die «politisch relevanten Kräfte». Entscheidend ist der Volkswille. Die Mehrheit der Luzerner Bevölkerung stuft die Eignung von Personen und die Sachpolitik ungleich höher ein als den freiwilligen Proporz.	Die Konkordanz ist das Erfolgsmodell unserer Demokratie: Sie garantiert die Stabilität des politischen Systems. Das ist ein sehr wichtiger Wert. Keine Partei hat eine Mehrheit, und deshalb müssen wir alle zusammensitzen und Kompromisse erarbeiten. Nur so finden wir Wege, den Kanton Luzern vorwärts zu bringen. Konkordanz bedeutet: Gemeinsamkeiten finden, statt Differenzen suchen und miteinander reden, statt gegeneinander kämpfen.	Die angemessene Vertretung der Parteien in der Regierung ist ein Aspekt. Wichtig ist Führungserfahrung und die Fähigkeit, in einem Kollegialsystem teamfähig mitzuarbeiten. Immerhin ist der Regierungsrat verantwortlich für ein 3-Milliarden-Budget mit sehr vielen Mitarbeitern und für die Strategie des Kantons.
Was würde sich im Kanton Luzern mit einer rein bürgerlichen Regierung ändern?	Eine rein bürgerliche Regierung hätte in den nun anstehenden wichtigen Finanz- und Steuerfragen eine klarere Haltung und Strategie. Wichtige soziale Themen würde sie bestimmt nicht vernachlässigen, weil sie alle dem Kanton zugeteilten Aufgaben zu erfüllen hat. Für einen Kanton mit einem bürgerlichen Wähleranteil von knapp 80 Prozent ist eine bürgerliche Regierung legitimiert.	Die politischen Auseinandersetzungen würden härter, und das schadet nicht nur der Politik, sondern auch dem Kanton. Mindestens ein Viertel der Luzerner Bevölkerung wäre in der Regierung nicht mehr vertreten und würde in die Opposition gedrängt. In unserem politischen System ist es nicht vorgesehen, dass eine grosse Minderheit dauernd Oppositionspolitik betreibt.	Die Vorwärtsstrategie für unseren Kanton – dass sich Arbeiten lohnen soll – wäre unbestritten. Die Linke will leider das Rad wieder zurückdrehen und fordert in der heutigen Zeit eine Erhöhung der Steuern für unsere KMU und Unternehmen von 50 Prozent! Wo bleibt da der Sachverstand seitens der SP für unsere Wirtschaft?
Wie wichtig ist eine Frauenvertretung in der Regierung? Kann Luzern es sich leisten, der einzige Kanton ohne Frau in der Regierung zu sein?	Ich befürworte Frauen in strategischen Organen. Die Positionen müssen aber mit Persönlichkeiten und Fachwissen besetzt werden. Die Geschlechterquote darf nicht das wichtigste Kriterium sein, das wollen übrigens auch die Frauen nicht. Die Hauptkriterien, nämlich Eignung und Kompetenz, gelten für Männer wie für Frauen. Die Geschlechterfrage wird dann beantwortet sein, wenn genügend qualifizierte Kandidaten und Kandidatinnen zur Verfügung stehen.	Frauen haben andere Biografien und Erfahrungen als Männer. Sie bringen daher auch in Sachgeschäften häufig Aspekte und Sichtweisen ein, die sonst vergessen gingen. Davon profitiert nicht nur die weibliche Hälfte der Bevölkerung, sondern alle. Unabhängig von meiner Person wäre es sehr stossend, wenn 44 Jahre nach Einführung des Frauenstimmrechts keine Frau mehr in der Regierung wäre.	Die Frauenvertretung ist ein legitimes Anliegen. Aber auch hier gilt wie bei der ersten Frage: Das ist einer von vielen Aspekten. An erster Stelle für jede Führungsaufgabe stehen das Anforderungsprofil und die Kompetenz.
Die Ausgangslage für den 10. Mai scheint relativ offen. Verspüren Sie persönlich Druck?	Eine Wahl bedeutet immer einen gewissen Druck. Aus der Bevölkerung verspüre ich aber viel Rückhalt. Als Parteiloser wurde ich in den letzten acht Jahren besonders kritisch beobachtet. Das ist auch gut so, weil dafür bekannt ist, was ich alles geleistet habe. Eignung, Kompetenz und Sachverstand nehmen gegenüber Kriterien wie Parteizugehörigkeit, Wahlkreis oder Geschlecht deutlich an Wichtigkeit zu.	Ja, der Druck ist gross. Er gibt mir aber auch Energie, da er von vielen Personen kommt, die mich unterstützen und sich dafür einsetzen, dass die Regierung weiterhin ausgewogen bleibt. In letzter Zeit haben mir viele Menschen aus allen politischen Lagern Mut zugesprochen. Das gibt mir Kraft. Und es zeigt, es geht nicht nur um mich. Es geht darum, dass ein vielfältiger Kanton eine vielfältige Regierung hat.	Der zweite Wahlgang beginnt wieder bei Null, es können keine Stimmen aus dem ersten Wahlgang mitgenommen werden. Deshalb haben wir von der SVP den zweiten Wahlgang unter das Motto «Jede Stimme zählt» gestellt. Es muss uns gelingen, vor allem die bürgerlichen Wählerinnen und Wähler zu mobilisieren. Es geht um unseren Kanton.
Wie beurteilen Sie Ihre Wahlchancen?	Meine Chancen sind gut. Bei den Bisherigen kennt das Volk die Leistungen der vergangenen Jahre und weiss daher genau, wen sie wählt oder eben nicht wählt. Meine Kernthemen Finanzen und Steuern fanden in der Bevölkerung bisher immer grosse Mehrheiten und Unterstützung.	Meine Chancen sind intakt, aber das Rennen ist offen. Was es jetzt braucht, ist ein starker Endspurt. Dafür zähle ich insbesondere auf die Unterstützung meines überparteilichen Komitees und die vielen Menschen, die sich eine breite Regierung wünschen.	Es gilt, zwei Sitze für die nächsten vier Jahre zu besetzen. Dafür haben die Bürgerinnen und Bürger drei Kandidaten zur Auswahl. Ich fordere alle auf, wählen zu gehen und den Entscheid nicht einer Minderheit zu überlassen. Das ist mir wichtiger als meine persönlichen Wahlchancen.